Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 8 (1865)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 16. September. 1865.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Ueber Aufgabe und Mittel des deutschen Unterrichtes.*)

II.

II. Alle diese Mittel aber sind unzureichend ohne Unterricht in den Sprach- und Redewissenschaften. Durch diese erst werden die einzelnen dem Schüler dargebotenen schriftlichen und mündlichen Spracherscheinungen lehrhaft und kommt zur Kenntniß das Verständniß der Sprache und Rede hinzu. Dieses ist unerläßlich. Richtiges Sprechen verlangt richtiges Denken. Sicherheit und Fertigkeit im richtigen Denken wird gefördert durch Erkenntniß der Gesetze desselben. Diese finden aber alle ihren Ausdruck in den Gesetzen der Sprache und werden an und in denselben erkannt. Also Erkenntniß der letztern, d. h. Sprach- und Redewissenschaft Erforderniß zum richtigen und sichern Sprechen und Reden.

Unerläßliches Mittel auch hier wie bei Nr. I. die Beschäftigung mit der Literatur oder das Lesebuch. Gesetz und Regel können nicht ohne die Erscheinung, das Allgemeine nicht ohne das Einzelne lebendig erkannt werden. Näheres hierüber im Schlußtheil (C).

Hierbei gefordert zugleich Mitwirkung sämmtlicher Lehrer fremder Sprachen, deren Verständniß ohnehin nicht möglich ist ohne das Verständniß der Muttersprache. Namentlich sorgfältige Leitung der schriftlichen und mündlichen Uebersetzungen in die Muttersprache und Einübung fremder Flexionsformen in Verbindung mit denen der Muttersprache.

Mit Aufgabe II. ist zugleich gerechtfertigt

III. Formale Geistesbildung. Die Uebung der Schüler im Gebrauch ihrer intellektuellen Kräfte hat der deutsche Unterricht mehr oder minder mit allen andern Fächern gemein; er besitzt aber das wirksamste Mittel der formalen geistigen Entwicklung in den Sprach- und Redewissenschaften, sofern diese die Einsicht in unsere Denkgesetze am meisten fördern. Richtiges Denken verlangt richtiges Sprechen; Denken und Sprechen sind nur verschiedene Seiten derselben organischen Thätigkeit; wir denken nur in der Sprache, sei es redend oder schweigend.

Auch hier tritt wiederum das Lesebuch als Mittel auf. Alle formale Bildung setzt einen Stoff voraus, woran sie vor sich geht; der fruchtbarste Stoff ist derjenige, an welchem die formalen Gesetze unseres Denkens zum Bewußtsein gebracht werden.

IV. Materiale Geistesbildung. Auch diese wird wie alle bisherigen Aufgaben vermittelt durch

V. Die Beschäftigung mit der Literatur oder dem Lesebuch. Die Wahl des Stoffes der Lesestücke darf nicht gleichgültig bleiben sondern muß, zumal dies ohne Zwang und Vermehrung des Zeitaufwandes geschehen kann, im Interesse fernerer Schulzwecke getroffen werden. Als diese sind zu bezeichnen:

1) Unterstützung des Unterrichtes in den Realfächern. Diese kann freilich in der Mittelschule, wo das Fachsystem das Klassensystem überwiegt, nicht so wesentlich und bedeutend sein wie in der Primarschule. Desto bedeutender tritt hervor

2) Die Unterstützung des mit dem Religionsunterricht verbundenen moralischen Unterrichtes vermittelst der Auswahl und stofflichen Erklärung der Lehrstücke. Dabei Vertheilung der Arbeit und gegenseitige Ergänzung in der Weise, daß der Religionsunterricht die Moral mehr direkt, in ihrer abstrakten Allgemeinheit lehrt, der deutsche Unterricht dagegen dem Schüler solche konkrete Erscheinungen vorführt, welche geeignet sind, sittliches Gefühl und Willen zu beleben und zu veredeln. Daher Lektur historischen und poetischen Inhalts, bestimmter prosaische Erzählungen und Geschichtsstücke, epische und (in den obersten Klassen) dramatische Gedichte, welche die sittliche Idee nicht bloß als Gesetz oder Strebeziel darstellen, sondern als vollendete oder sich vollendende Thatsache der Einbildungskraft des Schülers einprägen. Durch die Vorstellung der gelösten Aufgabe wird der Muth zur eigenen Lösung erhöht. Eigenthümliche Vorzüge der historischen und der poetischen Lektur: bei jener größere Stärke und Lebhaftigkeit des sittlichen Eindruckes; bei dieser größere Reinheit und Sicherheit desselben zugleich mit leichterem Verständniß. Steigerung des Eindruckes durch den Hinzutritt des ästhetischen Verständnisses und des nach Erzielung desselben eintretenden höchsten ästhetischen Genusses. Rechtfertigung dieses Studiums gegen den Vorwurf intellektueller und moralischer Verweichlichung.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für die Erreichung des moralischen Zweckes vermittelst der Erklärung der Lesestücke ist die Charakteristik, d. h. 1) Erzielung eines gründlichen Verständnisses historischer oder poetischer Charaktere und 2) Anleitung der Schüler zur wiedererzeugenden Darstellung derselben. Der sittliche Wille erhält eine ungemein starke Stütze durch ein festes sittliches Urtheil, und dieses wird gefördert durch die Einsicht in das Wesen, die Kräfte und Bedingungen des menschlichen Seelenlebens. Dieses aber ist bei dem Schüler, bei welchem die Selbsterkenntniß so schwierig ist, zunächst zu fördern durch das Verständniß des Seelenlebens anderer Menschen.

Der Redner geht auf diesen nach seinem Dafürhalten in den Schulen noch nicht genug beachteten Punkt nicht näher ein, weil er denselben in dem nächsten Programm der Berner Kantonsschule näher erörtern und durch Beispiele veranschaulichen wird.

Durch den Hinzutritt des vierten Zweckes zu den drei früheren erhält die Beschäftigung mit der Literatur oder die Lektur ihre höchste Weihe und Bedeutsamkeit; zugleich

aber steigert sich damit die ohnehin schon nicht geringe Schwierigkeit derselben. Das Gelingen hangt hier zwar vorzugsweise von der Fähigkeit des einzelnen Lehrers ab; diese läßt sich aber bedeutend ausbilden durch die lebendige Einsicht in gewisse unumstößliche Gesetze der Auslegungskunst (Hermeneutik), auf welche hier nicht eingetreten werden kann.

Nach alledem erweist sich die Lektur als der lebendige Mittelpunkt des deutschen Unterrichtes, als das Herz, aus welchem der nährende Lebenssaft ausströmt, um in beständigem Kreislauf darein zurückzuströmen. Einerseits bedarf es zwar zum Verständniß der Schriftwerke bereits einer gewissen Lösung der übrigen Aufgaben des deutschen Unterrichtes; anderseits aber muß die Beschäftigung mit den Schriftwerken selbst mehr oder minder zu dieser Lösung beitragen, so daß sie wechselsweise als Zweck und als Mittel auftritt. Der gesammte deutsche Unterricht aber erscheint uns am Schlusse dieser Erörterung als ein zu fester Einheit zusammengeschlossener Organismus, welcher zwar als Bestandtheil eines höhern Organismus, des gesammten Schulunterrichtes, die übrigen Bestandtheile desselben um ihren Beistand ansprechen muß, aber den Stoff, dessen er zur Erreichung seiner unter einander innig zusammenhangenden Zwecke bedarf, in seinem eigenen Bereiche, nämlich in der Literatur, vorfindet, ihn vorzugsweise mit Mitteln, die er aus ihm selbst schafft, verarbeitet und alle seine einzelnen Glieder und Organe durch ein Zentralorgan in Bewegung setzt.

Die Turnkurse mit Primarlehrern.

Vor zwei Jahren hat die Primarlehrerschaft des Kantons Bern in seinen Kreissynoden die Frage über Einführung des Turnens in die Primarschule allseitig und mit lebhafter Betheiligung besprochen. Das Resultat davon war, daß das Turnen als ein unerläßliches Unterrichtsfach erklärt, aber von dessen obligatorischer Einführung für einstweilen abstrahirt wurde. Von der Hauptsynode am 27. Okt. 1863 wurde dann eine Petition an die Erziehungsdirektion beschlossen, dahin lautend: „Die Behörden möchten das Turnen als einen unerläßlichen Erziehungszweig erklären und die sofortige Einführung in die Primarschule empfehlen.“ Dieser Petition ist im letzten Frühling in der Weise entsprochen worden, daß die Erziehungsdirektion an die Schulkommissionen und Lehrer eine Broschüre über Nutzen, Einführung und Betrieb des Turnens vertheilte, begleitet mit einer Verordnung des Regierungsrathes und mit einem Kreisschreiben, in welchem den Schulkommissionen die Einführung des Turnens warm empfohlen worden ist.

Auf diesen Schritt folgte dann die Anordnung von 10—12 Turnkursen, durch welche den Lehrern Gelegenheit gegeben werden sollte, sich vorläufig mit dem elementaren Schulturnen bekannt zu machen, dasselbe zu besprechen und sich gegenseitig zu ermannen, diesen neuen Erziehungszweig energisch anzufassen. Diese Kurse sollten mehr den Charakter einer Konferenz haben, an der die Lehrer freiwillig sich einfinden zur Besprechung und Anschauung einer methodischen und pädagogischen Behandlung des Turnens, sowie dieß auch mit andern Fächern geschieht. Es soll mit diesen Kursen die bisherige Betreibung des Turnens in den Wiederholungs- und Fortbildungskursen am Seminar nicht überflüssig gemacht werden.

Die Maßregel der Erziehungsdirektion hat bei einem schönen Theile der Lehrerschaft Anklang gefunden und beweist uns wieder, daß der bernische Lehrerstand nicht in die hintersten Reihen tritt, wenn der Ruf: „Vorwärts!“ ertönt. Es sind schon Turnkurse abgehalten worden und werden theils noch abgehalten werden in Wangen (18)*), Langenthal (17), Madiswyl (16), Frutigen (19), Büren (18), Laupen (16), Burgdorf (17), Kirchberg (16), Frienisberg (17), Langnau (17), Sumiswald (16), Schwarzenburg (17), Diemtigen (16). Im Ganzen betheiligen sich bei diesen Kursen 220 Lehrer. In den Amtsbezirken Obersimmenthal, Saanen und Pruntrut konnten den Kursen wegen Nichterfüllung der geforderten Bedingungen die Genehmigung nicht ertheilt werden und im Amte Nidau kam man mit dem Begehren um Genehmigung des Kurses erst ein, nachdem man denselben schon halb beendigt hatte. Das Umgehen der Vorschriften, die doch so deutlich sind, können wir uns nicht erklären.

Die Betheiligung bei diesen Kursen ist gewiß eine sehr anerkennungswerthe und erfreuliche, besonders wenn man bedenkt, daß Viele täglich einen 1—2stündigen Weg zum Besuche der Kurse zurücklegen müssen und die staatliche Unterstützung in der That eine geringe ist. Jeder wird aber, bevor er sich zur Theilnahme an einem solchen Kurs entschlossen hat, wohl eingesehen haben, daß diese Unterstützung nicht eine Entschädigung für alle Auslagen und für Zeit und Anstrengung sein sollte; er wird darin nur eine Aufmunterung von Seite der Erziehungsdirektion, die gewiß gerne mehr gethan hätte, wenn es ihr der dazu bestimmte Kredit erlaubt haben würde, erblicken. Wir fügen noch hinzu, daß der Besuch dieser Kurse ein durchaus freiwilliger ist.

Nach dieser kurzen Darstellung müssen wir uns fragen, ob die im „Bieler-Tagblatt“ und im „Tagblatt für den Oberaargau“ enthaltenen Artikel gegen die Regierung und die Erziehungsdirektion, die staatliche Unterstützung dieser Kurse betreffend, wie es scheint von Kurstheilnehmern selbst geschrieben, gerechtfertigt seien? Gewiß nicht, und sie fördern das Turnen in den Schulen, dem die Lehrer ja selbst gerufen haben, keineswegs, besonders Artikel nicht, wie in Nr. 204 des „Oberaargauer-Tagblattes“. Wenn das Humor sein soll, so ist es ein noch sehr ungehobelter und gehört nicht in ein öffentliches Blatt. Das Turnen so zu persifliren — wir glauben gerne, es sei unabsichtlich geschehen — ist nicht geeignet, seine pädagogische Bedeutung ans Licht zu setzen.

Wenn der Einsender im „Oberaargauer-Tagblatt“ auf die Entschädigung, welche die Sekundarlehrer im letzten Jahre erhalten haben, hinweist und daraus eine Ungerechtigkeit gegenüber den Primarlehrern, welche die gegenwärtigen Kurse besuchen, abstrahirt, so kann dieß nur aus Unkenntniß der Verhältnisse herrühren. Allerdings war die Entschädigung eine ungleich größere, aber sie belief sich nicht auf Fr. 5, sondern nur auf Fr. 4. 50 täglich per Mann. So viel mußte der Staat für jeden Kurstheilnehmer im Gasthof zum Schlüssel für Kost und Logis bezahlen. Man darf nicht vergessen, daß der Besuch des Kurses sowie das Logiren am gleichen Orte obligatorisch war, daß das Leben in der Stadt Bern sehr theuer ist und daß ein Jeder noch ein nicht geringes Sümmchen aus seinem Sacke hat zuschießen müssen.

Mittheilungen.

Motto: Die schönen Tage in A. sind nun zu Ende.

Bern. Turnkurs der Lehrer des Amts Laupen. Damit die Einführung des Schulturnens nicht etwa auch noch

*) Die eingeschlossene Zahl ist die Zahl der Theilnehmer.

durch ihre Unbeholfenheit verzögert werde, beschlossen die Lehrer des Amts Laupen am 24. Juni abhin, sich rechtzeitig zu rüsten und zu diesem Zwecke in einigen Zusammenkünften den Stoff, dessen Gliederung und technische Verarbeitung etwas genauer, als etwa beim Durchlesen eines Leitfadens geschehen kann, anzusehen.

Kaum war dieser Beschluß gefaßt, so erschien das bekannte Kreisschreiben der tit. Erziehungsdirektion vom 29. Juni, das der gaazen Lehrerschaft die Beschlüsse des Regierungsrathes in Betreff der Turnkurse für Primarlehrer offiziell zur Kenntniß brachte. Dasselbe wurde von der Kreissynode Laupen in ihrer Versammlung vom 22. Juli mit Freuden begrüßt, und der frühere Beschluß war bald dahin abgeändert, wenn möglich, im Sinne dieses Kreisschreibens einen Turnkurs zu veranstalten. Auf allseitig geäußerten Wunsch hin ließ sich Hr. Oberlehrer Blaser in Laupen dazu verstehen, die Leitung des Kurses zu übernehmen. Beide, der Kurs und der vorgeschlagene Leiter desselben, erhielten die Bestätigung der tit. Erziehungsdirektion.

Gemäß einer s. Z. in diesem Blatte erschienenen Einladung ist dieser Turnkurs nun vom 28. August bis 2. Sept. abgehalten worden in Allenlüften, auf jener aussichtreichen Anhöhe, wo schon frühe an der wichtigen Bern-Murten-Straße ein obrigkeitliches Gasthaus, verbunden mit einer Schaffnerei, welche beide ein Bürger von Bern auf Lebenszeit zur Besorgung erhielt, dem müden Wanderer Erquickung darbot und wo noch jetzt eine freundliche Wirthschaft „zum Schwan" von einem Privatmanne gehalten wird.

Es nahmen an diesem Kurs 17—20 Lehrer Theil, darunter 2 Lehrer des freib. Seebezirks (von Geburt Berner). Da das Wetter fortwährend günstig war, so wurde im nahen Walde ein entsprechender Platz zum Arbeitsfelde ausgewählt, der die Spuren der vielen Gänge und gewaltigen Sprünge nicht so bald verlieren wird, und wo noch lange die Bäume zu sehen sein werden, an denen die Turner ihre Ränzchen und Kleider aufhängten. Falls ungünstige Witterung eingetreten wäre, so hätte der neue schöne Tanzsaal, nun Speisesaal, denselben Raum zu den meisten Uebungen geboten.

Täglich wurde von 9—12 und von 1½—4½ Uhr „gearbeitet", mit je einer kurzen Rast. Obschon alle Theilnehmer Abends nach Hause sich begaben, mehrere 1½—2 Stunden weit, konnte am Morgen doch wieder rechtzeitig mit dem Unterricht begonnen und dann auch regelmäßig fortgefahren werden. Recht auffallend bewährte sich wieder einmal die Wahrheit des Spruches: „Ein williges Herz macht leichte Füße."

Am Samstag den 2. Sept. wurde der Kurs mit einer Inspektion geschlossen. Als an diesem Morgen noch keine Anzeige angelangt war, daß und durch wen das Ergebniß dieses Kurses geprüft werde, war die Stimmung der Theilnehmer etwas gedrückt und die Befürchtung gewann Raum, der Herr Erziehungsdirektor habe die Turner in Allenlüften einfach vergessen, vielleicht in Folge des Internationalen Kongresses in Bern oder der Enthüllung des Winkelrieddenkmals in Stanz. (Am 4. Sept. ist nachträglich das erwartete Schreiben mit Datum vom 1. noch angelangt.) Die Stimmung hob sich aber, als endlich im Vormittag ein entsprechendes Fuhrwerk sich dieser Einsamkeit näherte und bald darauf Hr. Seminarlehrer Obrecht unter die Turner trat, den nun Alle nicht nur als gewandten Turner, sondern auch als Freund kennen und schätzen lernten. Obwohl bisher wohl den Meisten unbekannt, hatte er bald Aller Herzen erobert. Ihm zu Liebe und Ehren lief man gern etwas länger an der brennenden Sonne herum.

Vom Laufen und Springen weg ging's nun an den Schatten zum einfachen Mahle, wo der Sitz der Hauptthätigkeit nach den obern Theilen des Körpers verlegt wurde.

Hr. Inspektor Obrecht sprach sich nun über diesen Kurs aus und nannte das Ergebniß desselben ein höchst befriedigendes, sowohl in Hinsicht auf das Verständniß der einzelnen Uebungen, als auch hinsichtlich der technischen Ausführung derselben, welches Ergebniß er sich aus dem Eifer des Kursleiters und der Theilnehmer erklärte. Einen geschichtlichen Ueberblick über den Gang, den das Schulturnen bis in unsere Tage genommen, schloß der Sprechende mit einem Hoch auf die Koryphäen desselben, „die unter dem Grase schlummern, deren Geist aber unter uns fortlebt". Hieran reihte ein Kursteilnehmer den Gedanken, daß durch das Schulturnen eine wesentliche Lücke in unserm Erziehungswesen endlich auf erfreuliche Weise ausgefüllt werde, ein Hoch auf die „noch lebenden" Vorkämpfer und Beförderer des Turnens in unserer Nähe, namentlich auf Hrn. Turninspektor Niggeler, der durch seine Schriften ꝛc. den Stoff abgeklärt und geordnet; auf Hrn. Obrecht, der als Turnlehrer am Seminar ꝛc. Verdienste hat; auf den Kursleiter, Hrn. Blaser, der den Kurs mit eisernem Fleiß und unermüdlicher Geduld zu allseitiger Zufriedenheit geleitet. Dieser, Hr. Blaser, lobte den Fleiß und ächt republikanischen Gehorsam der am Kurs theilnehmenden Lehrer. Oberlehrer Hulliger in Neuenegg ließ Gesang und Turnen hoch leben; diese vereint tragen wesentlich dazu bei, Harmonie im Menschen zu erhalten und herzustellen, indem der Gesang die Seele vor Verwilderung, das Turnen den Leib vor Verweichlichung schützt. Oberlehrer Kläfiger in Kerzers dankte, nicht ohne Humor, für die dargebotene Gelegenheit, einen Turnkurs in Allenlüften besuchen zu können, und für die freundliche Aufnahme, welche die Freiburger bei den Bernern gefunden. Lehrer Gehriger warf (in Versen) einen Blick auf die 6 Arbeitstage und den Schluß dieser Woche.

So endigte unter ernsten und heitern Reden und Gesängen recht angenehm der Turnkurs in Allenlüften, daß es selbst Hrn. Obrecht, wie sein Abschiedswort bewies, heimelig wurde in diesem sonst unbekannten Kreise. Es war ohne Zweifel eine beschwerliche, aber gleichwohl eine schöne Woche. Das Bewußtsein eines Jeden, daß man in Folge dieses brüderlichen Zusammenlebens mit Kollegen und kraft dieses wohlbenutzten Kurses gestärkt in seinen Wirkungskreis zurückkehren werde, ließ andere Gedanken entgegengesetzter Art, z. B. an die schweren Beine und an's leichte Minimum, gar nicht aufkommen.

Zum Schlusse erlaubt sich Einsender dieses Berichtes noch zwei Bemerkungen, über die Zweckmäßigkeit solcher Turnkurse im Lande herum und den daherigen Staatsbeitrag.

Wir Lehrer des Amtes Laupen haben es trotz einfacher Lebensweise und billiger Bedienung gar wohl erfahren, daß der Staatsbeitrag nicht hinreicht, auch nur die Baarauslagen zu decken; aber unser Entschluß wurde geleitet von dem Gedanken: „Ein strebsamer, tüchtiger Lehrer muß für jedes Unterrichtsfach ein Bedeutendes an Geld, Zeit und Fleiß (Bücherankäufe, Konferenzbesuche, Studium) opfern; das Turnen ist wohl auch eines solchen Opfers werth."

Was die Abhaltung von verschiedenen Turnkursen im Lande herum anbetrifft, halte ich dafür, unsere Behörden haben für diesen Augenblick den richtigen Weg eingeschlagen. Durch Centralisation wäre zwar mehr Gleichmäßigkeit erzielt worden. Aber die Ausführung im Einzelnen hängt doch immer wieder von der Persönlichkeit des Lehrers ab; eine gewisse Mannigfaltigkeit muß daher immer geduldet werden, und es wird auch hier gelten: „Der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig." Das eingeschlagene Verfahren verursacht weniger Kosten. Für diesen Augenblick bildet aber die Betheiligung den Hauptpunkt, die Betheiligung der Lehrer und auch des Publikums. Warum ist noch so mancher

Lehrer, warum ist das Landvolk dem Schulturnen abhold? Größtentheils deßhalb, weil man die Sache nicht gehörig kennt und sich etwas ganz Anderes darunter vorstellt. Bei diesen verschiedenen Turnkursen betheiligen sich alte und junge Lehrer, wohl die meisten, jedenfalls mehr, als wenn die Kurse alle in Münchenbuchsee abgehalten würden. Und das Volk? Es erscheint zahlreich auf den Turnplätzen seiner Lehrer; es kommt, es schaut an, und das Turnen siegt. Bald hat Letzteres seinen Weg in aller Stille in die meisten Schulen gefunden. Dazu tragen auch die Turnkurse im Lande herum ein Bedeutendes bei. Sch.

— Schüpfen, 11. Sept. Letzten Donnerstag fand in Frienisberg der Schlußakt des Turnkurses einer Anzahl Lehrer aus dem Amtsbezirke Aarberg statt. Die Turnübungen waren nach gesetzlicher Vorschrift durch Herrn Reber, Lehrer in Frienisberg, geleitet worden. Es betheiligten sich dabei ältere und jüngere Männer mit seltenem Eifer und Ausdauer. Männer, im Schuldienste ergraut, widmeten sich mit jugendlicher Frische dem neuen Lehrfache und wollen nicht zurückbleiben, wo es sich um Hebung der Volksschule handelt. Achtung vor solchen Männern! — Herr Turninspektor Niggeler leitete die Schlußprüfung persönlich und legte namentlich darauf Gewicht, daß die Kurstheilnehmer die einzelnen Uebungen, gründlich erfaßt, selber leiten und kommandiren konnten. Das Resultat war sehr befriedigend. Herr Niggeler anerkannte ausdrücklich die Gewandtheit des Lehrers und den Fleiß der Schüler, und sprach die feste Hoffnung aus, daß es nun bald mit dem Schulturnen vorwärts gehen werde. Die Lehrer selbst müssen eben mit Lust und Liebe an's Turnen gehen, dann wird Alles wohl gedeihen. Auch die Herren Pfarrer Grütter in Malkirch und Schulinspektor Egger liehen der gehobenen Stimmung treffliche Worte. Die geringe Entschädigung, welche den Turnkurstheilnehmern zu Theil wird, vermochte hier nicht die Herzen zu durchsäuern; das Bewußtsein, für das Wohl der anvertrauten Jugend geturnt und geschwitzt zu haben, beherrschte die Stimmung. M.

— In einem Artikel, „Erfindungen" (!) überschrieben, worin auf Einen Wurf nicht weniger als sieben Sachen nach einander abgethan werden, kommt unser Freund „Oberaargauer" auch wieder einmal auf sein Lieblingskapitel, Abkürzung der Schulzeit, zu sprechen und zwar in einer Weise, die uns für einmal jeder weitern Erörterung überhebt. Er sagt: „Wir stutzen, aber scheuen uns fast, es auszusprechen, „denn es handelt sich um eine Erfindung, die uns Bernern „nicht sonderlich zur Ehre gereicht. Schlauköpfe, aber doch „auch Berner, haben herausgeklügelt, daß unsere Kin„der dümmer und hartköpfiger seien, als die andern „Schweizer, ja sogar weniger begabt als all' die Völker, die „um uns her wohnen. Dümmer, hartköpfiger, weniger be„gabt — es fällt jedem Vater schwer auf den Magen, von „seinen eigenen lieben Kindern so zu denken. Heil uns darum, „daß die Herz und Nieren prüfenden großen Geister zugleich „auch ein Heilmittel gegen dieses Uebel, nicht entdeckt, sondern „erfunden haben. Ihnen gebührt die Ehre der Erfindung, „daß die bernischen Knaben und Mädchen bis zum mannbaren „Alter die Primarschulen besuchen müssen. Doch davon wol„len wir so wenig als möglich reden, es ist gar zu gefährlich. „Wir haben uns darum auch wohlweislich gehütet, dieß Ka„pitel zu berühren, seitdem eine ganze Versammlung, die an „dieser Erfindung den lebhaftesten Antheil nimmt, uns ihr „Mißfallen dafür aussprach, daß wir sie noch nicht gehörig zu „würdigen wissen. 's ist aber eineweg eine fatale Erfindung."

Patentprüfung.

Der Direktor der Erziehung hat die Prüfung der Bewerber um Patente zu Lehrstellen an bernischen Sekundarschulen (Realschulen und Progymnasien) auf den **25.** und **26.** (und eventuell den **27.**) **September** nächsthin angeordnet.

Die Bewerber haben sich am ersten Examentage um 7½ Uhr Morgens im Hörsaal Nr. 3 der Hochschule in Bern einzufinden.

Bern, den 28. August 1865.

Namens der Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Erziehungsanstalt Thüring-Merian in Neuenburg.

Diese Anstalt hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestandes durch erfreuliche Leistungen das Vertrauen vieler Eltern erworben. Die jungen Leute erhalten in derselben neben sorgfältiger Aufsicht und Pflege, außer dem Unterrichte in den öffentlichen Lehranstalten Neuenburgs (Collège und Industrieschule), in der Anstalt selbst einen gründlichen Unterricht in folgenden Fächern:

1) Handelswissenschaft nach den verschiedenen Richtungen und mit Herbeiziehung der nöthigen Hülfsfächer.

2) Neuere Sprachen: Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch. Diesem wichtigen Zweig kann um so größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, als der Vorsteher der Anstalt die genannten Sprachen selbst genau kennt.

3) Religion. 4) Schönschreiben.

Der Unterricht ist auf zwei Jahreskurse berechnet. Die Anstalt kann Eltern und Vormündern bestens empfohlen werden. Um nähere Erkundigungen wende man sich direkt an den Vorsteher derselben, Hrn. Professor Thüring-Merian in Neuenburg.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amtdgst.
Fuet bei Dachsfelden	Gemischte Schule	—	500	1. Okt.
Mauß, Kg. Mühleberg	„ „	70	500	25. Sept.
Gruben, Kg. Saanen	„	55	500	20. „
Grund, „ „	„	65	600	20. „
Interlaken,	Sekundarschule	—	1600	24. „
Bern, Mattenschule	Mädchenabth., 5. Kl.	50	Nicht sond. 1020 970	15. „
Biel	Progymnasium	—	2300	25. „

Offene Korrespondenz.

Eine Erwiderung von Herrn Pfarrer und Schulinspektor Cartier erscheint in nächster Nr. — Herr B. in W. Fallstaff ist zwar zu rechter Zeit eingetroffen; gleichzeitig langten aber auch eine Schaar Turner an, welche, behende und kräftiger, den dicken Ritter auf die Seite drückten.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.